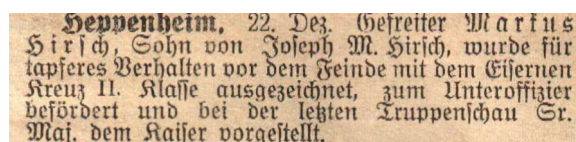


Markus Hirsch – Lina Hirsch – Helene Hirsch

Hambacher Tal 10 (heute 12)

Markus Hirsch wurde am 23. August 1895 als Sohn des Handelsmanns Joseph Mayer Hirsch und der Helene Hirsch geb. Scheuer in Heppenheim geboren. Er entstammte einer jüdischen Familie, die schon 1751 in Heppenheim genannt wurde und zu der auch die Stifter der neuen Synagoge (die Hirsch-Synagoge) am Starkenburgweg gehörten. Die Eltern wohnten in der Mühlgasse 7. Markus Hirsch besuchte die Volksschule in Heppenheim und anschließend die Oberrealschule in Heppenheim. Dort schloss er die Schulzeit mit dem Zeugnis der Reife für die Obersekunda ab. Er trat als Lehrling in die Korsettfabrik Levinger & Feibel in Frankfurt ein und blieb dort nach der Beendigung seiner Lehrzeit.

1914 begann der erste Weltkrieg und Markus Hirsch wurde Anfang 1915 als Freiwilliger Soldat schwer verwundet, blieb aber Soldat bis zum Januar 1919. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Nach der Militärzeit kehrte er in die Korsettfabrik zurück und arbeitete dort zuletzt als Prokurist. 1923 betrieb er einen Großhandel für Korsette und gründete am 1. Februar 1923 eine eigene Korsettfabrik.

Zur Ausweitung der Betriebskapazität verlegte er die Korsettfabrik am 25. Mai 1932 nach Heppenheim in das Hambacher Tal. Seine Fabrik beschäftigte i.d.R. 12 Näherinnen und Angestellte.



Die Fabrik entwickelte sich sehr gut bis die am 1. April 1934 beginnende Boykotthetze gegen alle jüdische Geschäfte begann. Trotz der zunehmenden Verschärfung des Boykotts konnte das Personal nahezu ohne Entlassungen bis Ende 1938 gehalten werden, der Reingewinn ging aber immer mehr zurück. Ein Dankeschreiben der Firma Wissner in Göttingen an Markus Hirsch vom 11. Oktober 1938 beweist das hohe Ansehen als Fachmann, Fabrikant und Persönlichkeit.

Markus Hirsch heiratete am 29. April 1937 in Göppingen Lina Nathan. Das Ehepaar wohnte in einem Einfamilienhaus im Hambacher Tal 10 in ‚sechs herrschaftlich eingerichteten Zimmern‘. Auch die Mutter von Markus wohnte seit dem Tode ihres Mannes dort.

Markus Hirsch war in der schweren Zeit von 1933 bis 1937 Mitglied des jüdischen Gemeindevorstandes.

Mit der Pogromnacht am 9. November 1938 änderte sich sein Leben radikal.

Markus Hirsch schrieb dazu 1953 mit eidesstattlicher Versicherung:

Am 9. November 1938 wurde ich von SA-Leuten in meiner Wohnung in Heppenheim verhaftet und nebst anderen jüdischen Bewohnern zu der brennenden Synagoge geführt. Dort waren SA- und SS-Leute. Diese zwangen uns, die Synagoge niederzureißen. Dieses Werk hatten wir unter ihrer Bewachung von etwa 11 Uhr morgens bis etwa 5 Uhr nachmittags zu tun. Dann brachte man uns ins Polizeigefängnis.

Markus Hirsch schrieb außerdem 1950 mit eidesstattlicher Versicherung von seiner Frau:

Am Abend des 9. November 1938, zwischen 6 und 7 Uhr erschienen drei Leute in Nazi-Uniform mit Namen Rodenheber, Wurth und Götz in unserer Wohnung, als ich der unterzeichnete Ehemann schon abtransportiert war. Sie schlugen in der Küche, der Diele und dem Herrenzimmer alles kurz und klein, so dass alles ein wüster Trümmerhaufen war. Sie zerstörten Möbel, mindestens vier echte Porzellan Services, ferner Kristalle, Schalen, Gläser, Bilder und Spiegel.

Ergänzend wurde 1957 in einem Strafverfahren gegen die Täter festgestellt:

Auch die Bettdecke wurde zerschnitten. Frau Hirsch wurde mit Ölbild Schlag auf den Kopf versetzt, so dass ihr der Rahmen um den Hals hing.

* * *

Nach der Pogromnacht wurden jüdische Männer aus Heppenheim und naheliegenden Orten mit Bussen zum KZ Buchenwald bei Weimar transportiert.

Markus Hirsch schrieb dazu 1950 mit eidesstattlicher Versicherung:

Bei der Ankunft in Buchenwald wurden die Ankömmlinge von SS-Leuten mit dem Kommando empfangen: „Hüte ab, Brillen ab“. Dann fingen sie an, auf uns einzuschlagen mit Stöcken, Latten, Peitschen und Eisenstäben.

Ich selbst erhielt mehrere Schläge über den Kopf, so dass ich während der ganzen Nacht blutete, ohne ärztliche Hilfe zu haben.

Da wir bei der Entlassung, mehrere Wochen später, unterschreiben mussten, dass wir gut behandelt worden seien, unter der Drohung, dass, wenn wir anderes verbreiteten, wir ins KZ zurückgebracht würden, so konnte ich mich nach meiner Rückkunft nur heimlich behandeln lassen. Ich habe noch lange Jahre an den Folgen der Verwundung zu leiden gehabt, und war in

meiner Arbeitsfähigkeit schwer behindert. Die große Narbe auf meinem Kopf ist noch heute sichtbar.

Bei der Entlassung aus dem KZ war uns befohlen worden, in kürzester Frist auszuwandern.

Ich kam mit den blutbefleckten Kleidern am 6. Dezember nach Heppenheim zurück. Sodann habe ich mehrere Tage zu Bett gelegen. Schließlich konsultierte ich den Arzt Dr. Ferrari sen. in Heppenheim, dem ich über meine Kopfschmerzen klagte, ohne etwas über die schwere Wunde auf dem Kopf, die er ja sah, zu sagen, da ich Angst hatte, ein Wort darüber verlauten zu lassen.

Markus Hirsch musste seine Korsettfabrik verkaufen. Er schrieb dazu 1950:

In Heppenheim a. d. Bergstraße hatte ich eine Korsettfabrik betrieben. Ich hatte dort einen jährlichen Reinverdienst von etwa 15.000 RM. Da ich des Rechts beraubt war, in Deutschland zu leben und meine Fabrik weiterzubetreiben, so verkaufte ich sie mit ungewöhnlich hohem Schaden mit Wirkung ab 1. Januar 1939.

Der Verkauf der Korsettfabrik an Wilhelm Zours aus Hattingen erfolgte am 22. Dezember 1938 zum Verkaufspreis von 16.175,60 Mark.

Markus Hirsch meldete sich und seine Ehefrau Lina am 15. März 1939 in Heppenheim ab. Einige Tage später erfolgte die erzwungene Auswanderung, die ihn zuerst nach Haifa in Palästina und später in die USA führte. Seine Heimat sah er nicht wieder.

Markus Hirsch schrieb:

Am 23. März 1939 wanderte ich, um der Hölle zu entinnen, nach Palästina aus. Hier wurde ich ständig auf meine schweren Kopfschmerzen behandelt. Ich konnte dort aber nicht Fuß fassen, weil ich in einem ständigen Zustand der Benommenheit lebte, den die Ärzte auf die schweren im KZ erfahrenen Kopfverletzungen zurückführten.

Da wir noch kein Visum für das Ziel unserer Auswanderung, nämlich Amerika, besaßen, waren wir zunächst nach Palästina ausgewandert. Erst nach 1 Jahr erhielten wir das Einreisevisum zu den USA, wo wir am 11. April 1940 anlangten.

Nach meiner Auswanderung habe ich während der Jahre 1939, 1940 und 1941 kein Einkommen gehabt. Wir lebten von der Unterstützung seitens ausländischer Verwandten und durch Aufnahme von Darlehen ...

Pfarrer Martin B. Hellriegel, ein gebürtiger Heppenheimer in St. Louis (USA) und Nachbarssohn aus der Kleinen Bach, hatte durch eine Bürgschaftserklärung die Ausreise der Eheleute Hirsch gefördert.

Markus Hirsch hatte durch seine 1938 erlittene Kopfverletzung sehr zu leiden und musste bis zu seinem Tod hohe Kosten für die ärztliche Behandlung ausgeben.

Auf seinen Antrag vom März 1950 zur Wiedergutmachung der Schäden am Körper und seiner Gesundheit sowie der Vermögensschäden erfolgte ein jahrelanger Prozess. Am 10. Oktober 1955 teilte die Entschädigungsbehörde mit, dass ihm 290,40 DM Rente monatlich

rückwirkend ab dem 1. November 1953 zugesprochen wurden. Am gleichen Tag wurden ihm 21.135,40 DM als Kapitalentschädigung für den Schaden an Körper und Gesundheit mitgeteilt.



Das Ehepaar Hirsch vermutlich 1937 oder 1938 vor dem Markusdom in Venedig.

Am 31. Juli 1956 starb Markus Hirsch in New York mit 60 Jahren im Jewish Memorial Hospital an dem durch die Verfolgungen herbeigeführten, zum Teil unheilbar verschlimmerten Krankheitszustand. Er hinterließ seine Witwe. Die Eheleute hatten keine Kinder.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass Herr Hirsch letzten Endes an den Folgen rassistischer Verfolgung gestorben ist, da sein Leiden auf die in Deutschland erlittenen Aufregungen, Strapazen und Miss-handlungen zurückzuführen ist.

Dr. H. G. Liebmann
Dr. H. G. Liebmann.

Über die Vermögensschäden wurde nicht vor 1958 entschieden. Weder Markus Hirsch noch seine Frau erlebten diese Entscheidung.

Lina Hirsch geb. Nathan

Ehefrau von Markus Hirsch

Die Eltern von Lina, Heinrich und Betty Nathan, lebten in Laupheim. Dort kamen die vier Kinder zur Welt. Lina wurde am 12. Mai 1905 geboren. Mit ihrem Zwillingbruder Alexander und der älteren Schwester Frida wuchs sie in Laupheim auf. Die mittlere Schwester Emma wurde nur 6 Jahre alt. 1937 war Lina in Göppingen wohnhaft. Sie war Kontoristin.

Die Heirat mit Markus Hirsch ist auf den 29. April 1937 in Göppingen datiert. Lina lebte ab Mai 1937 mit ihrem Ehemann in Heppenheim. Dort besuchten im Februar 1938 die Eltern ihre Tochter Lina. Auch ihr Zwillingbruder hielt sich einige Zeit in Heppenheim auf. Ein halbes Jahr später starb der Vater 80-jährig in Laupheim.

Die Pogromnacht 1938 erlebte Lina mit ihrer Schwiegermutter in ihrem Haus im Hambacher Tal. Von den Tätern wird nach dem Krieg festgehalten:

" Markus Hirsch ähnlich wie bei David und Baum Wohnung demoliert, mit Ausnahme eines Raumes. Entweder Angeklagter oder Wurth versetzten Frau Hirsch mit Ölbild Schlag auf den Kopf, so daß ihr der Rahmen um den Hals hing. 3652

* * *

Ihr Ehemann kehrte schwerverletzt am 6. Dezember 1938 aus Buchenwald zurück. Die Lebensgrundlage veränderte sich total. Das Vermögen ging verloren, die Heimat ging verloren.



Lina Hirsch vermutlich 1937/38.

Im März 1939 emigrierten Lina und Markus Hirsch nach Palästina und ein Jahr später in die USA. Linas Mutter, Betty Nathan, gelang es 1941 in die USA zu fliehen. Dort starb Betty 1951. An Krebs erkrankt starb Lina nach einer schweren Operation am 30. März 1958 in New York.

Helene Hirsch, geb. Scheuer

Mutter von Markus Hirsch

Helene Scheuer wurde am 17. August 1866 in Monsheim in Rheinhessen geboren.

Am 14. September 1887 heiratete sie in Monsheim Joseph Mayer Hirsch aus Heppenheim.

Die Eheleute hatten ein Kind – Sohn Markus. Ihr Mann starb am 5. Februar 1933 in Heppenheim.

Am 18. Mai 1939 erfolgte ihre Abmeldung aus Heppenheim nach Stuttgart (Hölderlinstr. 50).

Mit 74 Jahren flüchtete sie 1940 nach New York zu ihrem Sohn Markus Hirsch.

Mit dem Schiff Conte die Savoia legte sie am 15. Mai 1940 in Genua ab.

Ihr Ankunftsort New York erreichte sie am 23. Mai 1940.

Die Einbürgerung (Declaration of Intention) in den USA erfolgte am 10. Januar 1941.



*Helene Hirsch geb.
Lehner Ww.*

Helene Hirsch starb in New York um 1945 oder 1950.

Quellen

HHStAW_518

HStAD_G 15

Lagis Hessen, Geburten-, Ehe-, Sterberegister

W. Metzendorf, Geschichten und Geschieke der Heppenheimer Juden

Dr. A. Köhlerschmidt, Die jüdische Gemeinde Laupheim und ihre Zerstörung